

# Kreativität als Bildungsmotor

Kasseler Wissenschaftler untersuchen, ob Nutzung kultureller Angebote Schülern bei ihrer Entwicklung hilft

VON PETER DILLING

**KASSEL.** Zur Chancengleichheit von Schülern ist es noch ein weiter Weg. Schon in der Grundschule ist laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung („Chancenspiegel“) die soziale Herkunft entscheidend für den Bildungserfolg. Kinder aus „gutem Hause“ haben gegenüber ihren Altersgenossen aus eher bildungsfernen Familien einen Vorsprung. Erziehungswissenschaftler der Universität



Caroline Theurer

Kassel untersuchen nun im Rahmen einer groß angelegten Studie mit über 1000 Schülern, ob die Entwicklung von Kindern durch schulische und außerschulische kulturelle Angebote positiv beeinflusst werden kann.

Im Mittelpunkt steht dabei Kreativität als bedeutsamer Baustein von Bildung. Es geht

um die Fähigkeit, nicht nur Gelerntes wiedergeben, sondern abseits eingefahrener Wege um die Ecke denken zu können, offen für Neues zu sein, was zur Entwicklung eigener Ideen beitragen kann. Damit könne Kreativität in allen Lebensbereichen nützlich sein, sagt Dr. Caroline Theurer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel.



Frank Lipowsky

„Ohne Kreativität wären Entwicklung und gesellschaftliche Veränderungen nicht möglich“, ergänzt Dr. Frank Lipowsky, Professor für Empirische Schul- und Unterrichtsforschung an der Universität Kassel. Er arbeitet mit Theurer und Prof. Dr. Nicole Berner (Alfter bei Bonn) gemeinsam an der Studie.

Um Begabungen in sich zu entdecken und diese auszubilden und zu trainieren, bedür-

fe es auch eines bestimmten Angebots an kulturellen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule, erläutert Lipowsky.

Im Herbst haben die Wissenschaftler eine Bestandsaufnahme gemacht: Sie haben

rund 600 Schüler aus fünften Klassen in der Region Kassel und rund 600 Schüler aus Nordrhein-Westfalen befragt. Aus dem hessischen Raum wurden Schüler der Georg-August-Zinn-Schule in Kassel, der Theodor-Heuss-Schule Bauna-

tal, der Wilhelm-Leuschner-Schule in Niestetal und der Wilhelm-Filchner-Schule in Wolfhagen zu ihren kulturellen Aktivitäten, wie etwa Musizieren oder ein Theater besuchen, befragt. Zudem wurden kreative Fähigkeiten dieser

Schüler getestet, ihre Eltern erhielten Fragebögen.

Zu Beginn des sechsten Schuljahrs, im September 2016, werden Befragungen und Tests wiederholt und abschließend ausgewertet. Eine Frage, die die Forscher untersuchen, ist, ob die Nutzung kultureller Aktivitäten dazu beitragen kann, die Benachteiligung von Schülern aus weniger privilegierten Familien abzubauen. Fotos: Dilling



Musische Erziehung hat Einfluss auf die Entwicklung der Kinder: Die Uni Kassel erforscht, wie dadurch Benachteiligungen abgebaut werden können. Foto: dpa

HINTERGRUND

HNA, 11.1.15